

# Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich  
mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweitzer.

Redaction und Expedition:  
Berlin,  
Dresdenerstraße Nr. 85.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den königl. preussischen Postämtern 2 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 1 3/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. südd., fl. 1. 50. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expediteur, von der Expres-Compagnie, Sbarrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Letzt-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

## Die Pariser „Association.“

H. Die Freunde der Cooperation der arbeitenden Klassen, wie man in neuerer Zeit die Anhänger des Socialismus umgetauft hat, vermehren sich hier in Paris, wie überall, von Tag zu Tag. Ihr Organ, die „Association“, welche bis jetzt in Monatsheften erschienen ist, wird von nun an wöchentlich erscheinen, und jedes Wochenheft wird sechszehn enggedruckte Seiten in Großoctavformat liefern zu dem verhältnismäßig äußerst billigen Preise von 10 Franken jährlich. Das soeben hier ausgegebene Decemberheft, das letzte der Monatshefte, setzt schließlich noch einmal die Prinzipien und Tendenzen der jetzigen Arbeiterbewegung auseinander. Es wird hier besonders hervorgehoben, daß es eine einseitige Auffassung sei, wenn man dieser Bewegung nur das materielle Lebensbedürfnis zu Grunde lege, sie nur als eine Brodfrage auffasse, wie dies der Bischof von Mainz gethan habe (?). Sie sei vielmehr, wie durch die als Belege citirten Programme der verschiedenen Arbeitergesellschaften in Deutschland, England und Frankreich, wie namentlich auch durch das tatsächliche Streben nach Bildung in diesen Vereinen bewiesen sei, ebensowohl aus dem moralischen und geistigen Bedürfnisse der modernen Arbeiter entsprungen, welche sich des Volksbürgertums würdig zeigen wollen, das sie entweder erstreben, oder schon errungen haben. „Entweder“, sagt der Verfasser, „diese Bewegung hat keinen Sinn und keinen Werth, oder sie führt uns zu einer neuen Form der civilisirten Gesellschaft.“ Diese Form wird sodann, zunächst negativ, dahin bestimmt: sie wird weder theokratisch, wie die antiken Gesellschaften Indiens, Persiens und Egyptens, noch rein politisch, wie jene der altgriechischen Staaten, noch juristisch und kriegerisch, wie die römische Civilisation, noch feudal, wie jene des Mittelalters sein. Aber auch die moderne Civilisation wird, nach dem Verfasser, durch die Arbeiterbewegung überwunden werden. Hier, in der modernen Welt, begegnen uns zwei Hauptformen des socialen Lebens: die romanische und die germanische. In den Ländern romanischen und lateinischen Ursprungs sei das Autoritäts- und Centralisations-Princip auf Kosten der individuellen Initiative und persönlichen Freiheit vorherrschend; das Umgekehrte trete uns in den Ländern germanischen Ursprungs, namentlich in England entgegen, dessen Civilisation auf den Individualismus begründet sei und den Egoismus fördere. Die zukünftige Gesellschaft, welche aus der heutigen Arbeiterbewegung hervorgehen werde, verbinde beide Seiten so, daß der Individualismus und die Ungleichheit der Klassen- und Kastenverhältnisse, der in der englischen Gesellschaft herrscht, durch die Association aufgehoben werde, während zugleich durch die freie Initiative der Arbeiter dafür gesorgt sei, daß die

persönliche Freiheit nicht durch die Staatsgewalt, durch die Centralmacht unterdrückt werde. — Lassalle pflegte sich darüber zu ärgern, wenn man in der Behandlung einer Frage stets um den Kernpunkt derselben herumging, ohne ihn scharf hervorzuheben; denn die Folge davon ist, daß dann auch keine scharfen Konsequenzen daraus gezogen werden können. Auch der Artikel der „Association“ leidet an diesem Grundübel. Die individuelle Initiative und persönliche Freiheit ist in der modernen Arbeiterbewegung von der gemeinschaftlichen Initiative oder Association gar nicht mehr zu trennen, und grade hierin liegt das Charakteristische der von den Arbeitern erstrebten neuen Gesellschaft. Die alte und mittelalterliche Welt, und in der heutigen die Romanen und Germanen, sind sich darin gleich, daß bei ihnen die individuelle Initiative, und folglich auch die persönliche Freiheit, stets nur, wenn auch unter mannichfaltigen Formen, das Privilegium einzelner Personen und Klassen oder Kasten war. Diese Einzelnen bildeten eben darum die gesellschaftliche Macht, den Staat, im Gegensatz zu den, ebenfalls vereinzelt, aber unterdrückten Massen. Die heutige Arbeiterbewegung geht aber darauf aus, durch Verbindung aller thätigen Mitglieder der Gesellschaft, aller Producenten, aller Arbeiter, die Initiative den Einzelnen zu entziehen und Allen zu ermöglichen. Der Gegensatz von individueller Initiative oder Freiheit und centralisirter Staatsmacht fällt somit weg. Wer noch von einer Vermittelung dieses Gegensatzes durch die Arbeiterbewegung spricht, beweist damit nur, daß er selbst noch diesen Gegensatz nicht überwunden hat, daß er gar nicht weiß, um was es sich handelt, kurz, daß er um den Kern der Frage herumschleicht, ihn aber nicht ins Herz zu treffen vermag. Die Folge davon ist, daß diese Leute falsche Konsequenzen in Betreff des Verhaltens des Einzelnen zur Gesellschaft oder zum Staate ziehen, von „Selbsthilfe“ faszeln, ohne die wahre Selbsthilfe der Arbeiter würdigen zu können, und stets nur zu halben Maßregeln gelangen, welche, weit entfernt, eine „neue Civilisation“ hervorzubringen, vielmehr der bestehenden noch einige Cristenmittel verschaffen, um ihr leichtes Dasein noch ein wenig zu verlängern. Allerdings wird die „Cooperativ-Bewegung“ eine neue Gesellschaft hervorbringen, aber nicht in Folge der Theorie von der „Selbsthilfe“, die man ihr unterschiebt, sondern trotz dieser falschen Theorie. Die Praxis wird das Falsche in der Auffassung schon von selbst überwinden. So wenig wie die individuelle Freiheit und Initiative der Association oder Collectivinitiative, ebenso wenig steht die „Selbsthilfe“ der „Staatshilfe“ entgegen. Wir wünschen daher den Anhängern der Cooperation das beste Gedeihen ihrer Associationen; aber mit ihrem doctrinären Gerede sollen sie uns vom Leibe bleiben.

## Politischer Theil.

### Deutschland.

\* Berlin, 12. Dec. [Zum inneren Conflict] schreibt der „Kölnischen Ztg.“, ein hiesiger Correspondent derselben, daß „das Ministerium der bevorstehenden Session zwar nicht hinsichtlich des Verfassungs-Conflicts und der Heeres-Organisation entgegenkommende Schritte thun, dagegen auf volkswirtschaftlichem Gebiet mit liberalen und populären Vorlagen hervortreten werde. Es sei wohl wahrscheinlich, daß diese sich im Abgeordnetenbanke einer günstigen Entgegennahme zu erfreuen haben würden, aber eine Rückwirkung auf die Lösung des Verfassungs-Conflicts sei schwerlich davon zu hoffen.“ — Ist abzuwarten. Wir mindestens haben begründeter Maßen kein sonderliches Vertrauen zu der Festigkeit der fortschrittlichen Kammer-Fraction, der von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, Großpreuñenthum und Gothaismus im Blute stecken.

— [Zur Drohnatengeschichte] versichert eine Wiener Correspondenz der „Nord. Allg. Ztg.“, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen bestimmt bevorstehe.

— [Preuß. Preß-Schicksale.] Confiscirt ist die letzte (Sonntags-) Nummer der „Berl. Börsenztg.“ — Verurtheilt ist in zweiter Instanz zu Magdeburg der Red. v. „Magdb. Fr.“ Abg. Hoppe zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten wegen eines Artikels über das Kölner Abgeordnetenfest, in dem die erste Instanz nur Anlaß zu einer Geldstrafe von 25 Thlrn. gefunden, dabei aber übersehen hatte, die Vernichtung der betr. Nummer auszusprechen. — Verurtheilt ferner der Redacteur der „Trier'schen Ztg.“, Dr. Ring, wegen eines Artikels über das Festfestschreiben in zweiter Instanz zu einer Geldstrafe von 25 Thlrn., in erster war Freisprechung erfolgt. — Verbotten und vernichtet durch das Kreisgericht in Leobschütz, das Prophezeiungs-Schriftlein: „Tag und Stunde des jüngsten Gerichts.“ — Verlagt die Verhandlung gegen die „Rhein. Ztg.“ in Sachen des Siegers von Oberlahnstein, des Ruffantischen Hauptmann Bogler. Die Entlastungszengen waren ausgeblieben. — Klage geführt wird von der „N. Frankf. Ztg.“ darüber, daß ihr, außer dem Verbote in Preußen, auch der Durchgang durch Preußen mittelst der Preuß. Post verwehrt werde. — Die jüngste Nummer des „Klabberadatsch“ ist aus bisher unbekanntem Ursachen confiscirt worden.

\* München, 10. Dec. [Die Folgen der Palastrevolution.] König Ludwig II. hat seinen Entschluß, Richard Wagner zu entlassen, mit folgenden Worten angekündigt: „Ich will meinem theuren Volke zeigen, daß sein Vertrauen seine Liebe mir über Alles geht.“ Bismarckmeister steht nun wohl fester, als je; doch haben die Enthüllungen der Partei Wagner's über die Umtriebe des Cabinets-Secretariats bereits eine gute Folge gehabt. Von den nächsten Tagen anfangend, wird der König an jedem der Wochentage einen der

königlichen Staatsminister empfangen. Es findet demnach der dem Geiste der bayerischen Verfassung entsprechende Verkehr zwischen König und Ministern wieder statt. — Das Capitol ist gerettet!

**\* Karlsruhe, 9. Dez.** [Aus der Kammer.] In erster und zweiter Kammer beantwortete heute der abgetretene Minister Kopyenbach die Anfrage wegen des jüngsten Ministerwechsels in nachstehender, mehr delphisch-orakelhafter Weise. Er sagte, er halte für die „Sicherheit unserer staatlichen Zustände“ für notwendig, daß „die nationalen Bedürfnisse Deutschlands“ mit der „Staatsordnung“ durch den „correcten Constitutionalismus“ versöhnt werde. Diefem entsprechend, sei er zurückgetreten, nachdem die zweite Kammer bei Gelegenheit der Discussion der Schulfrage in der vorigen Session eine Satzung angenommen habe, welche ihn bezweifelnd las, ob das Ministerium das volle Vertrauen der Kammer noch besitze. Der Justizminister Sabel erklärte, die übrigen Minister seien nicht derselben Meinung gewesen, da sein Beschluß der Kammer vorliege, in welchem das Ministerium genügend Grund zu einem Rücktritte hätte finden müssen. Damit war die Sache abgethan und ähnlich laute es in der Ersten Kammer.

## Ausland.

**Paris, 10. Dezbr.** [Tagesbericht.] Die „Revue“ fährt noch immer fort, die alte Freundschaft zwischen Frankreich und Amerika im vorzüglichsten darzustellen und der Sendung Schofield's ernsthafteste politische Bedeutung abzusprechen. Neben giebt es jedoch auch hier Blätter, welche amerikanischen Dingen nächsterer Urtheile, so B. der „Temps.“ Der „Köln. Ztg.“ schreibt ein Correspondent von hier:

„Ich kann Ihnen als offiziell mittheilen, daß die Postkarte des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Stelle enthält, worin die Monroe-Doctrin vollständig bestätigt und gesagt wird, daß sie es sei, welche die Regierung bei ihrer äußeren Politik inspirire und inspiriren werde. Der General Schofield, dessen Willson in Paris man jetzt kaum noch läugnet, ist betraut, die französische Regierung im Voraus davon in Kenntniß zu setzen und darauf hinzuweisen, daß Nordamerika nicht mehr ewig ruhiger Zuschauer bleiben wolle. Die Rede, welche Herr Bigelow, der hiesige amerikanische Botschafter, beim Banquet vom letzten Donnerstag hielt, muß als eine Art von Vorläufer der präsidentenamtlichen Postkarte betrachtet werden. Bigelow sagte darin ganz offen, daß Nordamerika die Monroe-Doctrin aufrecht erhalten werde. Er hob dabei auch hervor, daß Nordamerika, nachdem wieder 800,000 Mann nach Haiti geschickt, noch 200,000 Mann kriegsgeliebte Truppen zurück behalten habe; diese Streitkräfte reiche hin, um die nordamerikanische Politik vor jeder Schwäche zu bewahren, und die Amerikaner seien also im Stande, das auszuführen, was ihnen die Weisheit anrathet, aber nichts weniger, wenn auch nichts mehr. Ebenfalls beachtenswerth ist die Rede, welche der General Grant, dessen Generalsstabchef General Schofield war, vor Kurzem hielt. Derselbe sagte hierin ganz offen, daß Amerika, das noch 180,000 Mann unter den Waffen habe, darauf dringen müsse, daß die mexikanische Angelegenheit schnell geregelt werde, denn diese sei allein schuld, daß es nicht noch weitere 100,000 Mann in ihre Heimath zurückgeschickt habe. Wie man sieht, drängen die Ereignisse, und wenn General Schofield, seinen verhältnißlichen Instruktionen nachkommend, bei dem Banquet von der alten Freundschaft America's und Frankreich's sprach, so weiß man hier doch sehr gut, daß man Mexiko räumen oder sich auf den Krieg mit der nordamerikanischen Republik gefaßt machen muß. Ich kann hinzuflügen, daß die Amerikaner nicht die Abdankung des Kaisers Maximilian verlangen; so weit geben sie nicht: sie beschränken sich einfach darauf, zu bitten, daß die französische Intervention in Mexiko aufhöre.“

Der Moniteur meldet:

„Der Tod des Königs Leopold von Belgien macht einen tiefstürmischen Eindruck. Sobald die Nachricht bekannt geworden, verließen der Prinz und die Prinzessin zu Hohenzollern-Sigmaringen Compiègne. Der Verlust eines Herrschers, welcher sich durch seine Einsicht eine so hohe Stellung unter den europäischen Regierungen erworben hatte, erweckt einstimme Gefühle der Trauer, denen der Hof Ausdruck geben wollte. Die Feste sind in Compiègne eingestellt; die Theater-Vorstellung, die auf diesen Abend anberaumt war, wurde abgesetzt.“

Der Tod des Königs Leopold hat hier nicht überrascht, aber doch Eindruck gemacht. Im Publi-

um ist von nichts die Rede, als von den bevorstehenden Eventualitäten. Die Blätter beschränken sich fast alle darauf, kurze Biographien von dem Leben des Verstorbenen zu geben; die Officiösen Schweigen bis jetzt still; nur die „Patrie“ weist auf den Ernst der Lage hin und giebt in sehr gezierter Form dem Gedanken Ausdruck, „daß das von Leopold gegründete Werk auch mit Leopold zu Grunde gehen könne“. Die „Opinion Nationale“, die bekanntlich ebenfalls, besonders was äußere Politik anbelangt, zu den Officiösen gezählt werden muß, macht dem Könige einen Vorwurf aus der Heirath seines Sohnes mit einer Oesterreicherin und aus der Befestigung von Antwerpen.

**\* London.** [Parlamentseröffnung. Jamaica. Pneumatische Bahn. Feuerproceß.] Die Parlamentseröffnung veranlaßt endlose Glossen, was sehr begreiflich. Denn daß die Königin bloß als Zuschauerin anwesend sein will und ein Anderer ihre Thronrede in ihrem Beisein ablesen soll, ist jedenfalls komisch. Dazu die barocke Idee, den Thron mit dem Staatskleide der Königin zu behängen. Unwillkürlich denkt man dabei an die Schaufenster unserer Modehandlungen und an die zierlichen Gerüste in denselben, auf welchen Shawls, Mantillen und Crinolinen kunstgerecht zur Schau gestellt werden. Oder soll das Staatskleid etwa zusammengefaltet auf den Thron gelegt werden, wie ein Bündel Actenstücke auf den Tisch des Hauses? Das Eine wäre so toll als das Andere. — Lord Russell empfängt heute in seinem Hause eine zahlreiche Deputation der Friedens-Gesellschaft, die über Jamaica mit ihm reden will, doch Anderes, als daß er eine Untersuchungs-Commission zu ernennen beschloffen hat, wird sie von ihm nicht erfahren. Die Jamaica-Commission und deren Abreise ist bereits angelegt. Zum Haupt-Commissarius hat die Regierung den Gouverneur von Malta, früheren Lord Ober-Commissar der Ionischen Inseln, Sir Henry K. Storks, ernannt. Inzwischen hat der westindische Postdampfer „California“ Nachrichten aus Kingston vom 21. Novbr. gebracht. Dem „Jamaica-Guardian“ zufolge war der Assenbly ein neuer Verfassungsentwurf vorgelegt worden, dessen Hauptpunkte die sind, „daß 1) nur Eine Kammer vorhanden sein, 2) sie theils aus gewählten, theils aus von der Krone ernannten Mitgliedern bestehen soll, 3) daß die Wahlen für die Grafschaften in gleichen Verhältnissen Statt finden sollen, 4) und 5) daß der passive und active Wahlcensus erhöht werden soll, 6) daß die Königin ermächtigt sein soll, zwei Commissare aus England zu senden, die anstatt eines Vollziehungsausschusses fungiren sollen, und 7) daß Niemand, der eine aus öffentlichen Geldern bezahlte Stelle gehabt hat, zum Mitgliede ernannt und gewählt werden soll, außer Einem, den der Gouverneur zu ernennen haben soll.“ Eine große Anzahl von Mitgliedern soll diese Principien angenommen haben. — Es liegt ein Plan vor, Liverpool und Birkenhead vermittels einer pneumatischen Eisenbahn zu verbinden, die auf den Grund des Mersey zu liegen kommen soll. Es wäre dies eine Wiederaufnahme des pneumatischen Systems in großartigem Maßstabe, doch mit Umgehung des früher angewandten Klappenapparates, der nie recht klappte. Die Wagen werden durch ein Eisenrohr laufen, das auf den Boden des Flusses zu liegen kommt, und den Voronschlägen zufolge würde ein derartiger Bau wohlfeiler als eine Brücke zu stehen kommen, die übrigens von wegen der Breite des Flusses und der Schifffahrt an der betreffenden Stelle nimmermehr gebaut werden könnte. — Morre ist zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Proceß der Fenter Kearney und O'Neill hat begonnen. Die Special-Commission wird ihre Sitzungen vom nächsten Mittwoch bis auf den 10. Januar vertagen.

**\* Belgien.** [Zum Tod des Königs.] Der Bürgermeister von Brüssel hat nachstehende Proclamation erlassen:

Seine Majestät ist entschlafen. Alle Belgier werden den Verlust dieses Fürsten beklagen. Die hohe Weisheit und die hervorragende Persönlichkeit dessen, der unser ewiges Bedauern mit sich nimmt, begünstigten die Entwicklung einer glücklichen, gebeihenden und freien Nationalität, deren Existenz ein Unterpfand für die Sicherheit und den Frieden Europas geworden ist. Die Geschichte

wird berichten, daß der Begründer unserer Dynastie der Nachwelt ein Beispiel der aufrichtigsten Hingabe an unsere freien Institutionen vererbte und die Unlösbarkeit des Bundes zwischen Thron und Freiheit gesichert hat. Das Land überträgt sein Vertrauen auf den würdigen Sohn dieses Musters eines Königs, auf den Prinzen, der auf belgischem Boden geboren unsere Gefühle, unsere Wünsche theilt, wie wir seinen tiefen Schmerz theilen.

Das Begräbniß des Königs findet am Sonnabend, die Eidesleistungen Sonntag statt. Die Kammern haben eine volle wöchentliche Unterbrechung ihrer Sitzungen. Die Abfassung einer Adresse an den künftigen König unterbleibt. Der König von Portugal, der Prinz von Wales, der preussische Kronprinz, ein österreichischer Erzherzog und ein russischer Botschafter werden erwartet. Die hiesige Stimmung über den Tod des Königs ist eine keineswegs erregte zu nennen. Man scheint über die kommenden Ereignisse sehr ruhig zu sein, die Börse beantwortet die Nachricht von dem definitiv bevorstehenden Hinscheiden nur mit einer Baissa von 5 Cent., dagegen dringen aus Frankreich die alarmirendsten Gerüchte. In Paris will man wissen, die clericale Partei werde den Tod des Königs benutzen, um eine Bewegung zu Gunsten Frankreich's hervorzurufen. Sie soll in dieser Beziehung im Einverständnis mit einem Theil der belgischen Officiere handeln, von denen bekanntlich viele Frankreich sehr zugethan sind. (?) Der „Siecle“ bringt sogar die Nachricht, daß in Folge eines schon getroffenen Abkommens, dem selbst England seine Zustimmung gegeben, Belgien unter Frankreich, Holland und Preußen getheilt werden soll. Holland würde Antwerpen und Umgegend, Frankreich Flandern und Brabant, und Preußen ganz Luxemburg mit einem Theile Limburg's erhalten. Oho! Nur nicht so hitzig! —

## Vereins-Beil.

Berlin, 12. December.

\* Die gestern angekündigten Berichte aus Chemnitz und Dresden lauten:

Chemnitz, 10. Dec. (Allgemeine Arbeiter-Versammlungen durch den Allg. deutsch. Arb.-Verein in Chemnitz, Neustadt und Grünau.) Nachdem Freitag, den 1. Dec., eine öffentliche Arbeiter-Versammlung in Chemnitz abgehalten worden, in welcher Försterling aus Dresden anwesend war, wurden Sonnabend den 2. Dec. in Neustadt, Dienstag den 5. in Grünau und Mittwoch den 6. wieder in Chemnitz allgemeine Arbeiter-Versammlungen abgehalten. In den beiden letzteren Versammlungen waren Richter aus Dresden und Florian Paul aus Schlesien, auf der Rückreise von Frankfurt begriffen, anwesend. Ueber die dabei gehaltenen Reden brauche ich Ihnen nicht zu berichten, da die von unserer Seite gehaltenen die Lassalle'schen Principien entwickelten, die von Seite der Gegner aber nichts Neues enthielten, nämlich Einverständnis mit der Forderung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts und des Productivgenossenschafts, aber Ablehnung des Princip's der Staatsbüllie. Um dieses letztere drehte sich der Streit, als Försterling anwesend war. Vier Redner sprachen in diesem Sinne wiederholt gegen ihn, so daß derselbe genöthigt war, vier Mal das Wort zu ergreifen, wobei nur hervorzuheben ist, daß ein Gegner Herrn Försterling den Dank im Namen seiner Genossen für sein Erscheinen und Auftreten aussprach, ein Anderer hingegen behauptete, „der Capitalproft sei mit Recht der „Entbehrungslohn, den die Capitalisten für ihre Energie und Thatkraft erhalten“; er bezog sich hierbei auf das Beispiel vom ersten Rothschild. Welchen Eindruck eine so lächerliche Behauptung auf die anwesenden Arbeiter machte, kann sich Jeder leicht denken. Aus der Versammlung zu Grünau verdient hervorgehoben zu werden, daß der schon im „Social-Democrat“ genannte Herr Gerichtsamtman Friedrich aus Chemnitz anwesend war und sich nach Beendigung der Debatte privatim von den Herren Richter und Florian Paul nähere Aufklärungen über die Errichtung von Groß-Productiv-Associationen auf Staatscredit geben ließ. Obwohl nun der Herr Gerichtsamtman sich in sehr freundlicher Weise mit vorgenannten Rednern unterhalten, auch sich gegen andere Leute über die abgehaltene Versammlung später sehr lobend ausgesprochen, ist doch im dortigen Amtsblatt ein ganz entstellter und lägenhafter Bericht über die abgehaltene Versammlung erschienen. In Grünau und Chemnitz haben zahlreiche Einzelzeichnungen in die Listen des Allg. deutsch. Arb.-Vereins stattgefunden. Die Gegner, welche in Chemnitz gegen Richter und Paul aufzutreten wollten, wurden von der circa 600 Mann starken Versammlung mit Gelächter empfangen. Der